

Das Jubiläumskonzert fand ein großes Publikum

20 Jahre besteht die Kammermusikgruppe der Sektion Physik. Dies ist in der Tat erstaunlich, wenn man bedenkt, daß es ja „Laien“ sind, die als Angehörige der Universität neben den Anforderungen von Studium, Forschung und Lehre, Zeit aufbringen für anspruchsvolles Musizieren (wofür das letzte Konzert wiederum den Beweis erbracht) und die den Mut haben, angesichts des hohen Standards der Kammermusikpflege in Leipzig für die Öffentlichkeit zu treten und ein Publikum zu finden. Dieses war zum Jubiläumskonzert besonders zahlreich erschienen.

Einen ersten Teil bildete Musik von der Vorklassik bis hin zu Schubert – hier liegen ungewöhnlichen Stärken und Schwerpunkte dieses Ensembles. Nicht zufälligerweise brachte der zweite Teil interessante Beiträge ausschließlich von DDR-Komponisten (Elsler, Dessau, Thielen, Kellner). Sie begleiteten, solange im Rahmen des technisch Ausführbaren, die 20jährige Entwicklung der Gruppe.

Mir bleibt nur Raum, einige Dinge herauszugreifen: Es fiel auf das ausgeglichene Niveau aller Beteiligten in den Ensemble-Besetzungen, so im Quartett a-moll für Klavier, Flöte, Viola und Vi-

cello von C. Ph. E. Bach, im Streichtrio über B-A-C-H von Hanns Eisler und bewußt in Schubertischem und Dvořakschem Musiziergeist gehaltenen und so mit kräftigen Farben auch interpretierten Quartettsatz Willy Khefers. Ein besonderes Lob gilt einer vor allem auch stilistisch überzeugenden Wiedergabe eines Violinsonates von Mozart (B-Dur KV 454) durch Dr. Volker Riede, Klavier, und Dr. Matthias Otto, Violine. Bemerkenswert hoch waren die Beteiligung und der Einsatz der Studenten Petra Ried, Christfried Webers (Flöte) und Ulf Brüstel, Michael Herfurth (Klavier) sowie Dietrich Althausen (Violoncello). Großen Anteil am ziemlich langen Programm hatten Lieder. Hier stellte sich mit solch schwierigen Stücken wie Schuberts „Sehnsucht“ (Schiller) und „Auf dem See“ (Goethe) Dr. Karin Michael als treue Mitglied der Kammermusikgruppe vor. Paul Dessau wirklich kongeniale Brecht-Vertonung „An meine Landleute“ wurde eindrücklich gestaltet von Detlef Schneider, dessen Engagement für die Kammermusikgruppe als ihr Initiator und Leiter seit 1959 stellvertretend für viele hier genannt werden muß. Alle guten Wünsche für weitere musikalische Arbeiten. **Michael Oehme**

UZ-Disko: Großer Beifall für Gerry Wolff



Daß die 7. UZ-Disko ein Knüller werden würde, zeichnete sich schon nach der ersten Ankündigung ab – bereits nach zweieinhalb Tagen war die Veranstaltung ausverkauft. Gerry Wolff, begleitet am Klavier von Manfred Hebig, bot ein Song-, Chanson-, Lyrik- und Prosoprogramm, das vom Altmeister der Bänkelsänger Francois Villon bis hin zur Prosa von Hermann Kant reichte. Auch für die nächste Disko hat sich UZ etwas einfällen lassen: eine Montage-Inszenierung von Moxie Wanders „Guten Morgen, du Schöne“, geboten von Aktivistinnen des Jungen Theaters Jena. (Foto: Klaus Voigt)

Veranstaltungen in Dezember

- Poetisches Theater „Loris Fjörnberg“**
4. und 11. Dezember, 19.30 Uhr, Ernst-Beyer-Haus, 701, Ernst-Schneller-Straße, „Ein Hauch von Schall und Rauch“
- Universitätschor**
19. und 19. Dezember, 19.30 Uhr, Weihnachts-Oratorium (Kantaten 1-3 und 4-6), Nikolaikirche
- Akademisches Orchester**
5. Dezember, 20 Uhr, Alma Rathaus, II. Akademisches Konzert 70/80 Gastspiel des Kammerorchesters der TH Ilmenau (Leitung: Peter Fanger) mit Werken von Fuchs, J. B. Neruda, Streicher, Debussy und Hindel
- Ensemble „Solidarität“**
11. Dezember, 19 Uhr, Zentraler Klub der Jugend „Arthur Budur“, Elsterstraße, Solidaritätsveranstaltung der FDJ-Stadtleitung Leipzig
- Anrechtsveranstaltungen Filmzyklus**
8. Dezember, 17 Uhr, Casino, „Herbstsonate“ (Schweden, Regie: I. Bergmann)
- Zyklus der künstlerischen Ensembles**
18. Dezember, 19.30 Uhr, Nikolaikirche, „Weihnachtsoratorium“ (LUC) Kantaten 1-3
- Lehrlingsrecht 70/80**
19. Dezember, 19.30 Uhr, Nikolaikirche, „Weihnachtsoratorium“ (Kantaten 4 bis 6)
- Klub der Wissenschaftler und Kulturschaffenden Aus dem Musikleben der Universität**
4. Dezember, 19.30 Uhr, Haus der Wissenschaftler, 701, Dünroffstr. 39, „Kammermusikgruppe der Sektion Physik“ (Leitung: Diplom-Physiker Detlef Schneider)
- Klub der jungen Arbeiter und Angestellten**
1. Dezember, 19.30 Uhr, Wochenend-Diskotheek
- 5. Dezember, 19 Uhr, Leselampe: Odwin Quast (Lyrik) und Mitglieder der Songgruppe Leipzig, anschließend Disko
- 8. Dezember, 19.30 Uhr, Wochenend-Diskotheek
- 12. Dezember, 19 Uhr, Die besondere Musik: „Konfrontation“, Klubratsmitglieder stellen ihre Lieblingsmusik vor, Moderation: Peter Fetska, anschl. Disko
- 15. Dezember, 19.30 Uhr, Wochenend-Diskotheek
- 18. Dezember, 19.30 Uhr, Lehrlingsrecht 70/80, Nikolaikirche, J. S. Bach „Weihnachts-Oratorium“ (Kantaten 4 bis 6) Leipziger Universitätschor, Gewandhausorchester Leipzig.
- (Klub geschlossen) Karten sind noch erhältlich über die Klubleitung
- 20. Dezember, 19.30 Uhr, A & A-Disput: „Religion im Sozialismus“ (Der Klub ist von 19 bis 23 Uhr Uhr geöffnet, keine Diskotheek!)
- 22. Dezember, 19.30 Uhr, Weihnachtsen im Klub „Makaber-Gruseliges der Weltliteratur“ mit Mitgliedern der Studiobühne Leipzig, dazu Stoffe, Muckefuck und ... und Disko
- 28. Dezember, 18 bis 21 Uhr, Weihnachten im Klub „Spießkiss III“ – Puppenspiel und Pantomime, anschl. Disko
- 31. Dezember, 20 bis 2 Uhr, Silvester im Klub, 70-Himbeeren-89“ (Karten nur über die UGL und FDJ)



Werkstattgespräch zu Moxie Wanders „Guten Morgen, du Schöne“ unter Leitung von Konrad Zschiedrich, Regieinstitut Berlin (rechts).



Reger Disput zum Beitrag der Humboldt-Uni „Das Kreidekreuz“, der von Jürgen Kern (links), Berliner Ensemble, geleitet wurde.

Werkstatt der DDR-Studententheater in Leipzig. Da erlebten etwa 200 Teilnehmer von neun Bühnen in drei Novembertagen dies: 14 Aufführungen von Stücken bzw. Szenen, je ein Kabarett- und Pantomimprogramm, zu alledem Werkstattgespräche sowie eine nicht exakt zu benennende Zahl von sicher ebenso anregenden Einzelgesprächen.

Man verzeihe mir statistische Angaben, immerhin vermögen sie trotz all ihrer Nüchternheit einen Zustand zu bezeichnen, aus dem mit einiger Sicherheit Trends ableitbar sind. Notwendigkeiten aber auch.

Regelmäßigkeit tut gut und not

Das Poetische Theater der KMG „Loris Fjörnberg“ verband als Gastgeber in künstlerischer und gleichwohl organisatorischer Hinsicht würdigen Anlaß (einiges 30jähriges Jubiläum) mit eben diesen Notwendigkeiten.

Davon seien einige genannt – regelmäßiger (!) Erfahrungsaustausch über gegenwärtiges und künftiges Schaffen, präzisierter Standortbestimmung im Ensemble des DDR-Amateurtheater insgesamt, ständiges Abfordern und Erstellen von Bedingungen, die zunehmend volles Ausschreiten volkskünstlerischer Möglichkeiten garantieren zur kommunistischen Erziehung und Selbsterziehung der jungen, vornehmlich studentischen Generation.

Die leidenschaftlichen, engagierten Gespräche waren vom ersten bis zum letzten Tage bestimmt von überaus großer Erwartung, von einer Resonanz neuer, immerhin sind seit der letzten Werkstatt fünf Jahre ins Land gezogen, ein Zeitraum also, in dem sich gewöhnlich

die Mannschaft einer Studententheater nahezu völlig erneuert haben dürfte. Wenn sich dennoch 71er Teilnehmer in Leipzig wiedertrafen, mag's an vielen liegen, nicht zuletzt wohl aber an dem, was gemeinhin eigene Initiative genannt wird. Die ist freilich nicht zu unterschätzen. Würde sie aber in diesem Fall generell bestimmend sein, wäre wohl jeder theatrischspielende Student überfordert. Daher sei nicht der Spontaneität und schon gar nicht möglichst affektvoller Anlaßhaftigkeit das

theaters mit philosophischem Anspruch. Hier wartete der Gastgeber mit zwei brillant gemischten Fugard-Stücken zur Apartheidsproblematik auf, die unter die Haut gingen und zu Beifallstürmen hinrissen. Indes sind beide Inszenierungen älter mehr als echte Sternstunden des Amateurtheater zu werden, denn als gängiger Maßstab. Mit dem „Traumbrot“ kam das Junge Theater Jena, wobei möglicherweise Schwächen schon im Stück von Freder Venus selbst zu finden sind.

Inszenierungen von Rosows „Der Unvollkommene“ durch die Akteure der TH Dresden. Kein Wunder, wenn hier das Werkstattgespräch besonders lebhaft war.

Von Studenten, Bühnen und über Bretter, die unsere Welt bedeuten

Einige Notizen und Bemerkungen über die DDR-Werkstatt der Studententheater

Ein wirklich schönes Beispiel Freude und Lust am Spiel. Man wende eine probate Methode, damit der Nachwuchs voll „eingespielt“ werden kann. Die eben genannten Lieblinge wie bewährten musikalischen literarischen Programme finden bezüglich eine echte Alternativen, die auch unserer Studententheater wieder mal gemildert sein sollte. Der Dresdener Aufführung sollte man denken, die bei uns an der KMG seit dem letzten prallen Stück Volkstheater dahinfließt. Wehmut ist hier eigentlich nicht das Wort. Von der Werkstatt wurde ja erwartet, daß sie nach der Stätte des Erfahrungsaustausches, sondern darüber hinaus auch eine Art Börse der Anregungen werden würde. Beiden Erwartungen entsprachen die drei Tage in Leipzig voll und ganz.

Nicht sprechen, sondern spielen

Wenn dennoch auf dies und jenes etwas näher eingegangen wird, dann eben nur, weil die „Sache“ DDR-Studententheater eben dieser Vielfalt wegen Differenzierungen nötig macht. (Die unterschiedlichen Wirkungsbedingungen tun dies wohl auch, wobei ich vermute, daß mancher „Furnberger“ nach der Werkstatt das mensadulfe Beyer-Haus mit möglicherweise anderen Augen sieht, wenn schon nicht gerade mit betont liebevollen.)

Einige Anmerkungen zu Inszenierungen von Stücken des Gegenwartstheater.

Wie sich Figuren erspielen lassen – eben durch Einsatz schauspielerischer Mittel nach gedanklicher und möglichst kollektiver Figurenarbeitung – zeigen neben unseren Vertretern Studenten der Humboldt-Uni mit Brechts „Das Kreidekreuz“ und die Darstellern von Jenaer Jungen Theater mit einer sehr beeindruckenden Montage-Inszenierung von Moxie Wanders „Guten Morgen, du Schöne“. Hier wurde bewußt und gekonnt gebrochen mit herkömmlichen Klischeevorstellungen vom Theater.

Wie wichtig kollektive Stückarbeit ist und wie unterschiedliches Herangehen zu durchaus unterschiedlicher Interpretation führt, zeigte sich in den beiden Inszenie-

Regelmäßigkeit tut gut und not

Das Poetische Theater der KMG „Loris Fjörnberg“ verband als Gastgeber in künstlerischer und gleichwohl organisatorischer Hinsicht würdigen Anlaß (einiges 30jähriges Jubiläum) mit eben diesen Notwendigkeiten.

Davon seien einige genannt – regelmäßiger (!) Erfahrungsaustausch über gegenwärtiges und künftiges Schaffen, präzisierter Standortbestimmung im Ensemble des DDR-Amateurtheater insgesamt, ständiges Abfordern und Erstellen von Bedingungen, die zunehmend volles Ausschreiten volkskünstlerischer Möglichkeiten garantieren zur kommunistischen Erziehung und Selbsterziehung der jungen, vornehmlich studentischen Generation.

Die leidenschaftlichen, engagierten Gespräche waren vom ersten bis zum letzten Tage bestimmt von überaus großer Erwartung, von einer Resonanz neuer, immerhin sind seit der letzten Werkstatt fünf Jahre ins Land gezogen, ein Zeitraum also, in dem sich gewöhnlich

Regelmäßigkeit tut gut und not

Das Poetische Theater der KMG „Loris Fjörnberg“ verband als Gastgeber in künstlerischer und gleichwohl organisatorischer Hinsicht würdigen Anlaß (einiges 30jähriges Jubiläum) mit eben diesen Notwendigkeiten.

Davon seien einige genannt – regelmäßiger (!) Erfahrungsaustausch über gegenwärtiges und künftiges Schaffen, präzisierter Standortbestimmung im Ensemble des DDR-Amateurtheater insgesamt, ständiges Abfordern und Erstellen von Bedingungen, die zunehmend volles Ausschreiten volkskünstlerischer Möglichkeiten garantieren zur kommunistischen Erziehung und Selbsterziehung der jungen, vornehmlich studentischen Generation.

Die leidenschaftlichen, engagierten Gespräche waren vom ersten bis zum letzten Tage bestimmt von überaus großer Erwartung, von einer Resonanz neuer, immerhin sind seit der letzten Werkstatt fünf Jahre ins Land gezogen, ein Zeitraum also, in dem sich gewöhnlich

Regelmäßigkeit tut gut und not

Das Poetische Theater der KMG „Loris Fjörnberg“ verband als Gastgeber in künstlerischer und gleichwohl organisatorischer Hinsicht würdigen Anlaß (einiges 30jähriges Jubiläum) mit eben diesen Notwendigkeiten.

Davon seien einige genannt – regelmäßiger (!) Erfahrungsaustausch über gegenwärtiges und künftiges Schaffen, präzisierter Standortbestimmung im Ensemble des DDR-Amateurtheater insgesamt, ständiges Abfordern und Erstellen von Bedingungen, die zunehmend volles Ausschreiten volkskünstlerischer Möglichkeiten garantieren zur kommunistischen Erziehung und Selbsterziehung der jungen, vornehmlich studentischen Generation.

Die leidenschaftlichen, engagierten Gespräche waren vom ersten bis zum letzten Tage bestimmt von überaus großer Erwartung, von einer Resonanz neuer, immerhin sind seit der letzten Werkstatt fünf Jahre ins Land gezogen, ein Zeitraum also, in dem sich gewöhnlich



Riesenanplaus gab es für „Viel Lärm um nichts“, dargeboten vom Ensemble der TU Dresden. (Foto: Olaf Hörbe)



Gespannte Aufmerksamkeit kennzeichnete nicht nur das Abschlusskollektiv, sondern die gesamte Werkstatt. (Fotos: Klaus Voigt)